

Christi Himmelfahrt 2025

„Schau halt auf deine Füß'!“ Dieses Wort meines Vaters ist mir in den Sinn gekommen, als ich den Gottesdienst für heute vorbereitet hab ... Kinder haben ja oft alles Mögliche im Blick, nur nicht das, was unmittelbar vor ihren Füßen ist; Eltern könnten darüber wohl Romane erzählen ...

Kinder schlüpfen unbewusst gern in die Rolle des „Hans guck in die Luft“; vielleicht hat gerade deswegen der Arzt und Psychiater Heinrich Hoffmann Mitte des 19. Jahrhunderts diese Geschichte für sie geschrieben.

„Schau halt auf deine Füß'!“

Dieses Wort war plötzlich präsent, als ich die Stelle, die wir heute in der Apostelgeschichte hören werden, gelesen habe. Da stehen die Jünger und schauen zum Himmel – und ein Engel fragt sie durchaus kritisch an: „Was starrt ihr nach oben?“

Auch wenn er heimgeht zum Vater, er ist euch nahe, das hat euch Christus doch zugesagt: Schaut auf eure Füß'! Schaut auf die Erde, ihr habt von ihm her einen Auftrag – geht und macht die Welt und die Menschen mit ihm bekannt.

Wir werden heute nach der Messe in der Kirche hinausgehen, durch's Viertel und raus in die Flur; Menschen werden uns sehen und über uns ins Nachdenken, vielleicht ins Fragen kommen.

Gut so ... wir sollen Zeugnis geben für die Hoffnung, für den Glauben, der uns trägt und hält; heute mit einer Prozession aber mehr noch Tag für Tag mit der Art, wie wir leben.

Welt und Mensch darin sollen über uns an Gott geraten – ich wünsch uns allen sehr, dass wir diesen Auftrag von ihm her gut hinbekommen.



Gebet

G-tt,
wir feiern heute,
dass dein Christus zu dir heimkehrte,
und uns und der ganzen Schöpfung
den Weg gespurt hat in deine Herrlichkeit.
Wir dürfen nicht nur wissen,
dass wir in dir unseren geglückten Anfang haben,
wir dürfen auch wissen, wohin wir gehören,
wenn unsere Lebenszeit einmal ans Ende kommt.
Lass uns aus diesem Glauben
unseren Weg in dieser Welt mutig
und zuversichtlich gehen,
denn's Leben geht durch dich
totsicher lebendig aus.

Bibelstelle Apg 1, 1 - 11

Lieber Theophilus! In meinem ersten Bericht habe ich über alles geschrieben, was Jesus getan und gelehrt hat; ²und zwar von Anfang an bis zu seiner Rückkehr zu Gott. Bevor aber Jesus in den Himmel aufgenommen wurde, gab er den Männern, die er als seine Apostel berufen hatte, durch den Heiligen Geist Anweisungen für die Zukunft. ³Diesen Männern hat er sich auch nach seinem Leiden und Sterben gezeigt und ihnen damit die Gewißheit gegeben, daß er tatsächlich auferstanden war und lebte. Vierzig Tage lang sahen sie ihn immer wieder, und er sprach mit ihnen über Gottes neue Welt.

⁴Als sie an einem dieser Tage miteinander aßen, sagte Jesus zu seinen Jüngern: „Verlaßt Jerusalem nicht! Bleibt hier und wartet auf den Heiligen Geist, den mein Vater versprochen hat. Sein Kommen habe ich ja schon damals angekündigt, als ich euch sagte: ⁵„Johannes hat mit Wasser getauft, aber ihr werdet mit dem Heiligen Geist getauft werden.“

Jesus kehrt zu Gott zurück

⁶Bei dieser Gelegenheit fragten sie ihn: „Herr, wirst du jetzt Israel wieder zu einem freien und mächtigen Reich machen?“ ⁷Darauf antwortete Jesus: „Die Zeit dafür hat allein Gott der Vater bestimmt. Euch steht es nicht zu, das zu wissen. ⁸Aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen. Er wird euch fähig machen, überall als meine Zeugen aufzutreten: in Jerusalem und Judäa, in Samarien und bis in die entferntesten Länder der Erde.“

⁹Nachdem er das gesagt hatte, nahm Gott ihn zu sich. Eine Wolke verhüllte ihn vor ihren Augen, und sie sahen ihn nicht mehr. ¹⁰Während sie noch wie gebannt zum Himmel hinaufblickten, standen auf einmal zwei Männer in glänzend weißen Kleidern bei ihnen. ¹¹„Ihr Galiläer,“ sprachen sie die Jünger an, „was steht ihr hier und starrt zum Himmel? Gott hat Jesus aus eurer Mitte zu sich in den Himmel genommen; aber eines Tages wird er genauso zurückkehren.“ Lieber Theophilus! In meinem ersten Bericht habe ich über alles geschrieben, was Jesus getan und gelehrt hat; ²und zwar von Anfang an bis zu seiner Rückkehr zu Gott. Bevor aber Jesus in den Himmel aufgenommen wurde, gab er den Männern, die er als seine Apostel berufen hatte, durch den Heiligen Geist Anweisungen für die Zukunft. ³Diesen Männern hat er sich auch nach seinem Leiden und Sterben gezeigt und ihnen damit die Gewißheit gegeben, daß er tatsächlich auferstanden war und lebte. Vierzig Tage lang sahen sie ihn immer wieder, und er sprach mit ihnen über Gottes neue Welt.

⁴Als sie an einem dieser Tage miteinander aßen, sagte Jesus zu seinen Jüngern: „Verlaßt Jerusalem nicht! Bleibt hier und wartet auf den Heiligen Geist, den mein Vater versprochen hat. Sein Kommen habe ich ja schon damals angekündigt, als ich euch sagte: ⁵„Johannes hat mit Wasser getauft, aber ihr werdet mit dem Heiligen Geist getauft werden.“

Jesus kehrt zu Gott zurück

⁶Bei dieser Gelegenheit fragten sie ihn: „Herr, wirst du jetzt Israel wieder zu einem freien und mächtigen Reich machen?“ ⁷Darauf antwortete Jesus: „Die Zeit dafür hat allein Gott der Vater bestimmt. Euch steht es nicht zu, das zu wissen. ⁸Aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen. Er wird euch fähig machen, überall als meine Zeugen aufzutreten: in Jerusalem und Judäa, in Samarien und bis in die entferntesten Länder der Erde.“

⁹Nachdem er das gesagt hatte, nahm Gott ihn zu sich. Eine Wolke verhüllte ihn vor ihren Augen, und sie sahen ihn nicht mehr. ¹⁰Während sie noch wie gebannt zum Himmel hinaufblickten, standen auf einmal zwei Männer in glänzend weißen Kleidern

bei ihnen. ¹¹ „Ihr Galiläer,“ sprachen sie die Jünger an, „was steht ihr hier und starrt zum Himmel? Gott hat Jesus aus eurer Mitte zu sich in den Himmel genommen; aber eines Tages wird er genauso zurückkehren.“



Da liegt Abschied in der Luft und ein Hauch von Schwermut, als Jesus – von einer Wolke umhüllt – plötzlich weg ist. Okay, schon sein Sterben am Kreuz war mehr als nur eine mächtige Herausforderung für die engsten Freunde. Dann die Sache um seine Auferstehung; alles steht Kopf und sie wissen nicht mehr, wo ihnen der Kopf eigentlich steht. Langsam und sehr zaghafte schöpfen sie wieder Hoffnung und müssen's erst mal für sich selber annehmen und schließlich bekennen sie's öffentlich und vor allen Leuten: Er lebt!

Was an „Christi Himmelfahrt“ wirklich geschah, wir wissen es nicht so genau, selbst wenn heute noch am Ölberg in Jerusalem – inzwischen in einer kleinen Moschee – auf einer Felsplatte die Fußabdrücke Jesu zu sehen sein sollen. Dieser Stein im Boden wäre dann ja quasi die „Startrampe“ Jesu zurück in die Herrlichkeit des Himmels.

Dieses Heimkehren Jesu zu Gott entzieht sich unserer rein menschlichen Logik, unserem Verstand ...

All das, was sich jenseits der Schwelle des Todes tut, bekommen wir mit unserer Vorstellungskraft halt nicht mehr hin.

Nur eines scheint sicher: Die wundersamen Begegnungen des Auferstandenen mit seinen Freunden, inzwischen auch mit einer kleinen Gemeinde, waren offensichtlich seltener geworden.

Sie alle haben über die Zeit gelernt – und irgendwann war es ihnen dann vollkommen klar: Das Unvorstellbare, eigentlich das Unmögliche ist doch möglich geworden, der am Kreuz Hingetrichtete lebt! Gott spricht das letzte Wort und nicht der Tod!

Jetzt kann der Verfasser der Apostelgeschichte einen Schlussstrich ziehen.

Aber eins an diesem Bericht aus der Apostelgeschichte ist und bleibt für mich dennoch seltsam – und vielleicht haben sie's selber bemerkt:

Jesus hat in der Zeit, in der er mit seinen Jüngern und den Jüngerinnen unterwegs war, nie davon gesprochen, dass er Israel wieder zu einem großen, mächtigen Reich führen wolle, mit ihm als König, als der große Chef.

Und spätestens mit seiner Hinrichtung am Kreuz hätten seine engsten Freunde und die, die ihm nachfolgten, doch kapieren müssen, um was es ihm ging und geht ...

Aber nein, selbst noch bei der Abschiedsszene am Ölberg, so wird erzählt, fragen die Freunde, wenn auch etwas unsicher:

„Herr, wirst du nun das Reich Israel wieder herstellen?“

Mit anderen Worten: Treibst du nun endlich die Römer, diese verhasste Besatzungsmacht über den Teich – sprich übers Mittelmeer – zurück, dahin, wo sie hergekommen sind?

Wir schmunzeln vielleicht etwas über das kleinkarierte Denken der Jünger von damals dort. Aber bewegen uns nicht ab oder an sehr ähnliche Fragen:

- Gott, wann fährst Du vom Himmel her diesen machtgeilen Staatsmännern unserer Zeit in die Parade und schlägst ihnen die Waffen aus der Hand?
- Wann endlich bekommen die Superreichen, die sich um nichts kümmern, außer um sich selbst, einen Schuss vor den Bug?

- Warum fährst Du nicht mit Blitz und Donner dazwischen und schaffst Gerechtigkeit für die Armen und Gequälten dieser Erde?

Doch auch wir – heute hier – werden in unserer Not und in unserer engen Sicht keine andere Antwort bekommen als die Jünger-Gemeinde – damals dort –, die nach dem Abschied Jesu ängstlich zum Himmel starrte: *„Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen und meine Zeugen sein ... bis an die Grenzen der Erde.“* (Apg 1,8).

Eine machtvolle Verheißung und ein klarer Auftrag! Und das muss genügen!

Und tatsächlich: Die Frauen und Männer aus Galiläa, die sich – aus Angst – hinter verriegelten Türen und Fenstern verbarrikadiert hatten, waren plötzlich wie ausgewechselt und nicht mehr zu bremsen. Sie sind – vom Geist Gottes beseelt, mutig und couragiert aufgebrochen und haben Jesus, den Christus, als den Lebendigen bezeugt, wohin sie kamen.

So hat alles mit uns einmal begonnen.

Und nur so geht es heute hier mit uns Christen weiter: Wenn wir als Getaufte Christus als den Herrn bezeugen, dort, wo wir leben - in unseren Beziehungen und Familien, am Arbeitsplatz, im Sportverein, in der Nachbarschaft. Wenn unser Glaube an ihn mehr ist als nur ein frommes Bekenntnis im ganz Privaten ...

Schwestern und Brüder, solange wir zum Himmel starren, gucken wir nur Löcher in die Luft!

Als Christen müssen wir mitten hinein ins Getümmel unseres Alltags, wir müssen uns einmischen und Position beziehen – auch in politischen Auseinandersetzungen, in Parteien und Organisationen.

Der Glaube ist keine Verschlussache und Gläubige sind keine Geheimnisträger.

„Kommt, sagt es allen weiter“, heißt es in der deutschen Übersetzung eines alten Gospels, *„ruft es in jedes Haus hinein: Der Herr ist hier bei uns ...* Ich wünsch uns allen, dass wir das

spüren dürfen, immer wieder, dass ER hier ist bei uns und dass wir von ihm weitersagen an die kleine Welt, in der wir leben.



Schlussgebet

Guter Gott,
wir haben miteinander Eucharistie gefeiert,
das große Dankeschön für all das Schöne
und Gute und Wertvolle, für das es
in unserem Leben Danke zu sagen gilt.
Wir erinnern uns heute daran,
dass Jesus, durch seine Heimkehr zu dir
für alle Welt den Himmel geöffnet hat.
Er hat den Weg zum Ziel unseres Lebens gespürt.
Hilf uns seinen Spuren zu folgen
und hilf uns 'heute hier' gute Zeugen zu sein
für seine Liebe und seine Nähe
in der kleinen Lebenswelt, in der wir leben..



P. Dieter Putzer